

Schulische Bildung als Sozialisations- und Selbstorganisationsprozess Jugendlicher

Die Piratenpartei zwingt durch ihre Erfolge bei Wahlen und der starken Resonanz bei repräsentativen Umfragen die etablierten Parteien dazu, das Verhältnis zu ihrer Wählerschaft neu zu überdenken. Bisher scheinen sich die Erklärungsversuche und Erwartungen, auch bei den Piraten selbst, etwas zu techniklastig auf die neuen Anwendungsmöglichkeiten, wie "Liquid Democracy", zu beziehen.

Leider gibt es ein paar Blinde-Flecken, die in der "Natur" des Menschen liegen und möglicherweise das Sichtfeld beschränken, bei der Suche nach potenziell geeigneten (WEB 2.0 basierten) Beteiligungsverfahren.

Diese Neigung zur kulturellen Blinde-Fleck-Bildung mag sich daraus ergeben, dass unser bewusstes Denken, kausal und handlungsorientiert, also in "vernünftigen" Ursachen- und Wirkungsketten verläuft. Dies bestätigt auch unsere individuelle Erfahrung, indem sie uns zeigt, dass wir uns nur in einer Zeitrichtung bewegen. Unsere individuelle Entwicklung wird jedoch auch, von den „Vorerfahrungen“ unserer Vorfahren beeinflusst, welche als genetische Ausstattung jenen Entwicklungsrahmen vorzeichnen, mit welchem wir uns „ - besser arrangieren sollten!“.

Das „System Mensch“ ist bei seiner Geburt also kein „unbeschriebenes Blatt“, welche mittels Erziehung erst kultiviert und geformt werden muss, wie dies früher angenommen wurde.

Wir sind mit einem evolutionären Erbe ausgestattet, welches, sowohl unsere individuelle, wie auch sozio-kulturelle Entwicklung unter den unbewussten „Anleitungen“ genetischer Vorbedingungen in der Wechselwirkung mit konkreten Lebens- und Umwelterfahrungen entfaltet. Wir verfügen sozusagen über ein sich selbst entpackendes Betriebssystem, das im Hintergrund unser Lernen und Leben mitsteuert. Dieses „(Klein- Gruppen) Be-

triebssystem“ wurde über Jahrmillionen unter den "Betriebsbedingungen" kleiner Gruppen selektiert. Der Ausschluss aus seiner Gruppe hätte das Todesurteil für den Betroffenen bedeutet, daher ist die Bindung an Gruppen und Gemeinschaften für unsere emotionale Balance bis heute sehr wichtig.

Eine angenommene "Modell-Gruppe" unterlag, abgesehen vom nächtlichen {Stand-by-Modus} (Schlaf), entweder durch eine Bedrohung von Außen, dem "Stress>Kultur<Modus" oder dem einfachen Gruppen[-inklusive] "[Kultur-Modus]".

Im "Stress>Kultur<Modus" treten die stärker Testosteron gesteuerten Männchen nach Außen und handeln sehr schnell und zielgerichtet.

Unter dem "[Kultur-Modus]", im „Normalbetrieb“, kann die Gruppe "gedankenspielerisch" über Probleme kommunizieren, um sich zuletzt, wenn alle Einwände ausgeräumt sind, auf eine gemeinsame Lösung zu einigen, die entweder für einen speziellen Fall als einmalige kooperative Handlung vollzogen wird oder als regelmäßige Routine, Teil einer fixierten Alltags-Kultur wird.

Der "Stress>Kultur<Modus" scheint für große Gemeinschaften, wie wir Menschen sie seit ca. 10.000 Jahren gebildet haben, konstitutiv für die hierarchisch-repräsentativen Macht-institutionen geworden zu sein.

Dieser "Stress>Kultur<Modus" verfügt zwar über etwas wie „Schwarm-intelligenz“, ist jedoch tendenziell damit überfordert, wenn es um die Lösung komplexer Probleme geht.

Anders der "[Kultur-Modus]", welcher (in kleinen Gruppen) sehr fehlerfreundlich ist, da alle Mitglieder, als „Kulturträger“ ein gemeinsames Vorwissen teilen, also über eine gemeinsame Ausgangsbasis von kulturell gesetzten Regeln und Vereinbarungen verfügen, welche daher auch

unter veränderten, problematischen Rahmenbedingungen sehr schnell modifiziert oder erneuert werden können.

Im Rahmen kleiner Gruppen springen auch heute noch sofort unsere Belohnungssysteme an, wenn wir uns der Herausforderung stellen, gemeinsam ein Problem lösen zu wollen!

Unter dem Gruppen-Gefühl „Empowerment“, verschmelzen wir zu etwas Ganzem, das uns zu mehr macht als nur zur Ansammlung von Einzelnen. Durch unsere sozialen Belohnungssysteme fühlen wir uns „ermächtigt“ und „befähigt“ zu geschlossenem und entschlossenem Handeln.

Mit der Entwicklungsphase der Pubertät (ca. 12-18 J.) geht ein materielles Wachstum des Gehirns einher und eine große Zahl offener Synapsen entwickeln sich neu. Es ist anzunehmen, dass sich dieser Teil der Ausstattung der menschlichen Natur entwickelt hat, um uns die zweite Sozialisation, z. B. nach dem Wechsel in eine neue Horde zu erleichtern.

Die Kirchen, wie auch totalitäre Staaten, haben traditionell (bis heute) diese Entwicklungsphase dafür „genutzt“, um den "sinn- und bindungssuchenden" Jugendlichen ein Angebot zu machen, das sie in der Regel nicht ablehnen konnten (sei es aufgrund des sozialen Anpassungsdrucks oder ganz banal, - wegen der Geschenke).

Schon bei Naturvölkern finden sich solche Initiationsriten, die oft mit einer gefährvollen Herausforderung verbunden sind. Eine Demokratie, die der jeweils folgenden Generation vertraut, - das Misstrauen in umgekehrter Richtung wäre wohl berechtigter - sollte Jugendlichen (altersgestaffelt) ermöglichen, nicht allein selbstwirksam, - sondern zugleich gesellschaftswirksam, Probleme zu bearbeiten und diese Lösungsvorschläge als Gesetzesvorlagen auf den jeweiligen Entscheidungsebenen (Kommune, Bundes-

land, Bund und Europa) zur Abstimmung vorzulegen.

Der Entwicklungs- und Sozialisationsprozess, eines solchen "Initiations-Ritus", jeweils bezogen auf eine gemeinsame Alterskohorte, über alle Schultypen hinweg, wie dies das Konzept von PSI-21 (Politik, Schule, Internet im Agenda 21 Prozess) vorsieht, würde nicht nur eine "Sinn-volle" Rück-Bindung an gesellschaftliche und politische Institutionen ermöglichen, sondern zukünftigen Bürgern zugleich die (intuitive) Fähigkeit mit Komplexität umzugehen, ermöglichen.

Das Miss- / Erfolgsprinzip heißt: „Use it, or lose it!“

Die emanzipierte Alternative zum „alternativlosen Wutbürger“ heutiger Prägungen wäre sozusagen ein „Bionik“-Design Setting, für welches zunächst ein zivilgesellschaftlicher Verfahrensrahmen, z. B. als (Bürger-)Genossenschaft oder Bürger-Stiftung, gestaltet und verankert werden muss.

Das, selbst organisierten Gruppen (und dann auch Schulklassen), innewohnende Entwicklungspotenzial kann perspektivisch mittels des Internets nur so gut entfaltet werden, wie dies durch eigene praktische Erfahrungen „emotional“ untermauert bleibt. (Metapher: das statische Verhältnis zwischen Krone und Wurzel eines Baumes)

Es gibt bereits zahlreiche lokale Vernetzungsstrukturen von Schulen als "Bildungslandschaften", meist als Ganztagschulen organisiert. Es wäre somit konzeptionell nur noch ein kleiner Schritt in Richtung „Smart-School-Grids“, also von Handlungs- und Erfahrungsräumen, die sich unter der Beteiligung von Schülern, Lehrern, Wissenschaftlern und Firmen, als "Zukunftslabore" der Lösung von Problemen der „Energiewende“ auf theoretische und praktische Weise stellen können. Wie sagte schon Bob der Baumeister?: „Yes, we can!“

Albert Reinhardt,

Berlin, den 25. 04. 2012

albert-reinhardt@psi-21.de

Handout zur Veranstaltung: **Die „Sozial-Energie-Wende“ als Selbstorganisationsprozess**